

Brief 34

Folder 4

Seite 0005

<sup>1</sup>Ak – Metschetj, den 21. August 1889

Mein teurer lieber Johannes!

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit dir und den deinen.

Viel Freude hat mir dein lieber Brief vom 23. Juli gemacht, welchen ich vorgestern Sonnabendabend erhalten habe. Vielen, vielen Dank dafür! Ja, wir wollen verbunden bleiben, mein lieber Johannes und ich fühle es wohl, dass du reiner und edler denkst und deine Liebe mich beschämen muss, aber eilen lass uns zu dem, dessen Liebe über alle unsere Liebe, ja über Mutterliebe geht und seine Liebe hat ja auch das Land unserer Liebe geheiligt und fest gemacht und wenn es nun auch gekommen ist, dass wir einander lange Zeit nicht geschrieben haben (was mir hinterher auch oft schade gewesen), so hat doch die Liebe auch in solcher Zeit nicht aufgehört, und haben darum doch täglich am Throne der Gnade einander gedenken dürfen. Und weniger sind es deine Briefe (habe sie ja auch wohl alle gelesen und auch gerne gelesen, die du an Br. Riesen geschrieben) dass sie mich abgehalten hätten, als vielmehr, wie du richtig geurteilt, die verschiedenen Vorgänge unter uns und die ungemeine Schwere der Zeit, die manchmal wohl alles zu erdrücken drohte, dass das arme Herz wohl nach der

Seite 0006

Erlösung seufzte: Ach, dass die Hilfe aus Zion über Israel käme und der Herr sein gefangenes Volk erlöse usw. Ja, es ist eine Zeit, wie sie noch nie gewesen ist, und die Gefahren sind so viele, die uns von der rechten Spur der Nachfolge des Herrn abbringen möchten, wie ja auch besonders der Bericht in Br. Johann Jantzens Brief von G.J. Schweinfurt bei Rockford davon zeugt und das Herz erbeben macht, darum wir uns wohl zu prüfen haben, welches unserer Hoffnung Grund ist, ob wir in Wahrheit sagen können: „Der Grund, wo ich mich gründe, ist Christus und sein Blut, das macht, dass ich finde das ewig wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erde; was Christus mir gegeben, das ist der Liebe wert“, und wo also in einer Gemeinde gelehrt wird, dass die eigene Gerechtigkeit Christi gepredigt wird und dass wir Gott lieben

---

<sup>1</sup> Willi Frese. Diesen Brief hat Wilhelm Penner (1854-1929) (GRANDMA #387974) an seinen Bruder Johannes Penner (1850-1924) (GRANDMA #342334) geschrieben.

sollen von ganzem Herzen und auch den Nächsten als uns selbst, da glaube ich auch, dass der Herr ist und uns nahe tritt in seinem Wort, wie er dasselbige an uns bezeugt durch seinen heiligen Geist und es ihm wohl gefällt, auch durch törichte Predigt selig zu machen die so daran glauben, dann also soll ja unser Glaube nicht bestehen auf Menschen Weisheit, sondern auf Gottes Kraft. Ach, und gerade das will mir immer so schwerfallen, auseinanderzuhalten in dem Amt und Beruf, dahinein auch mich der Herr gestellt hat, was ich bin und was der Herr ist, und dass er meiner gar nicht bedarf, sondern er wirkt, wie und wo er will. Aber darin liegt wohl

Seite 0007

grade das Schwere, dass man auch immer gerne etwas dabei sein möchte, und so man dann sehen muss, dass es gerade nichts mit uns ist und das eigene Unvermögen stets vor die Seele tritt und dass es allenthalben fehlet und sich kund tut das tiefe, tiefe Verderben das eigenen Herzens, dann möchte man wohl alles werfen und davonlaufen, aber wohin sollen wir gehen, Du Herr hast Worte des ewigen Lebens. So geht es in der Schule, so in den Andachten in der Gemeinde, wo es unter uns dreien recht oft auf den einzelnen kommt. Und doch soll es nicht gezwungen geschehen, sondern mit Freuden, wie der Apostel sagt. O mein lieber Johannes, hör nicht auf für deinen armen Bruder zu beten, du weißt ja, wie es mir immer gegangen hat, ach und wie verfehlt erscheint mir oft mein ganzes Leben von Kind auf, doch Gnade! Gottes Lamm ruft Gnade, allen Sündern Gnade! Weißt du noch, lieber Johannes, den Abend in Köppenthal, als du mir solches zuriefst? Ich denke noch oft daran, was du mir in jener Zeit durch des Herrn Gnade gewesen bist. Ja, aus Gnaden wolle der Herr uns hindurchführen, bald, bald, dorthin, wo keine Sünde mehr sein wird und wir vereint in das Heilands Nähe lobsingend weilen werden, von Trennung nie getrübt.

Wir haben in den vergangenen Tagen, was eine große Seltenheit bei uns ist, einen Gast gehabt und zwar Jacob Suckau<sup>2</sup> aus Samara, ist im vorigen Jahre nach Aulie – Ata übergesiedelt<sup>3</sup> und hat gegenwärtig mit seinem ältesten Sohne<sup>4</sup> in der Kolportage in Taschkent Anstellung bekommen, also ist er auf seinen Reisen auch nach Petro – Alexandrowsk gekommen, von wo Br. Riesen<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup> Willi Frese. Vermutlich Jakob Suckau (1845-?) (GRANDMA #529861)

<sup>3</sup> Elena Klassen – s. dazu [Bericht](#)

<sup>4</sup> Willi Frese. Jacob Suckau (1870-1899) (GRANDMA #1382009)

<sup>5</sup> Willi Frese. Emil Riesen (1856-?) (GRANDMA #81413)

und ich ihn vorige Woche abholten (was auch Corn. in seinem Brief<sup>6</sup> an Heinr. bemerkt), da hat es viel Fragen gegeben nach diesem und jenem. Unsere Eltern in Aulie – Ata sind weiss geworden, der Papa<sup>7</sup> aber noch recht

Seite 0008

rüstig. Schwager Herrm.<sup>8</sup> hat sich verheiratet mit Helene Jantzen, Tochter des Schneider – Jantzen<sup>9</sup>, früher Lysanderhöh (meine gewesene Schülerin). Joh. Bartsch<sup>10</sup> wird Landwirt in Köppenthal [Aulie – Ata, im Talas Tal], hat schon gebaut und Vieh angekauft, seine Familie schon in der Ansiedlung, er bis zum Frühjahr künftigen Jahres noch in Taschkent. In Samara fragte [ich] bes. nach Joh. Dycks, Neuhoftung - noch wohl [leben noch und sind gesund]. Tante Näthen<sup>11</sup> verdient viel durch die Putzmacherei<sup>12</sup>. Joh. Wiebe, Ältester, soll es mit dem Zeitlichen [in wirtschaftlicher Hinsicht] sehr schwer haben, auch halten die Arbeitsleute bei ihm nicht lange aus (eine Seite, die ich nicht bei J.W. [Joh. Wiebe – E.K.] gesucht habe), in seiner Stellung als Ältester wohl sehr schwer. Martin Fast wird sehr gelobt, treu in seinem Beruf, still und demütigt. Unser Joh. Wiens in Saratow in einer Maschinenniederlage<sup>13</sup> - wohl ganz verkommen.

Ja, wie verschieden gehen unsere Wege. Bei uns herrschen noch immer die Pocken (wie schon in meinem vorigen Brief vor 14 Tagen an dich berichtet), welche auch hin und wieder Opfer verlangt haben, so mussten auch Geschwister Jacob Jantz. I<sup>14</sup> ihren kleinen Bernhard<sup>15</sup> abgeben, einen kleinen, freundlichen niedlichen Jungen, ihre andere beiden Kinder Jacob<sup>16</sup> und Lene<sup>17</sup> liegen auch an den Pocken darnieder. Auch herrschen wieder sehr die schlimmen Augen, besonders unter den Kindern. Wir sind dem Herrn sei Dank ziemlich gesund. Meine Frau<sup>18</sup> hat über 7 Monate regelmässig das 3-tägige

---

<sup>6</sup> Willi Frese. Brief Nr. 22

<sup>7</sup> Willi Frese. Schwiegervater Cornelius Wall (1829-1907) (GRANDMA #694221)

<sup>8</sup> Willi Risto. Hermann Wall (1868-1939) (GRANDMA #1422124)

<sup>9</sup> Willi Frese. Cornelius Janzen (1817-1864) (GRANDMA #312537)

<sup>10</sup> Willi Risto. Johannes Bartsch (1848-1915) (GRANDMA #31536)

<sup>11</sup> Willi Risto. Näthen=Aganetha

<sup>12</sup> Willi Risto. Putzmacherei=Getreide mit einer Putzmühle putzen. (Oder herstellen von Putzmühlen?)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Rotationsworfelmaschine>

<sup>13</sup> Willi Risto. Maschinenniederlage=Niederlassung, Handlung mit Maschinen

<sup>14</sup> Willi Risto. Jacob Jantz. I = 1, der Erste. Scheinbar gab es mindestens 2 Jakob Jantzens. Jakob Jantzen (1860-1930) (GRANDMA #284555)

<sup>15</sup> Willi Risto. Bernhard Jantzen (1888-1889) (GRANDMA #286887)

<sup>16</sup> Willi Risto. Jakob Jantzen (1884-1891) (GRANDMA #286885)

<sup>17</sup> Willi Risto. Helene Jantzen (1886-1924) (GRANDMA #286886)

<sup>18</sup> Willi Frese. Elisabeth Wall (1857-1935) (GRANDMA #1422125)

Fieber gehabt, längere Zeit war es ausgeblieben, doch in den letzten Tagen hat sie sich wieder etwas fiebrig gefühlt. Durch Trübsal hier, geht der Weg zu Dir. Lieber Johannes, vorige Woche erhielt ich auch das Powestka<sup>19</sup> auf 45 Rubel, und da ich vor einiger Zeit in Kasalinsk anfragte, ist es möglich, dass der Korrespondent es nun auch mitbringe. Vielen Dank, mein lieber Johannes, es ist dir gewiss auch recht schwer geworden, eine so grosse Summe zu erübrigen, da ja deine Familie so groß, doch die Liebe hat es getan und als ein Pfand der Liebe, nehme ich es auf und der Herr segne es mir und dir. Nun seid dann vielmal alle begrüßt, lieber Bruder, Schwägerin und Kinder. Meine Frau und Kinder lassen auch sehr grüßen.<sup>20</sup> Sehr erfreut hat mich der Gruß vom lieben alten Onkel Rempel, bitte<sup>21</sup> ihn viel, vielmal wieder zu grüßen, der Herr sei ihm die rechte Stütze in seinem hohen Alter<sup>22</sup> Und nun zum Schlusse dem Herrn befohlen. Mein Schreiben ist wieder sehr flüchtig geworden, denn ich habe es meist während der Schule geschrieben, doch deute es nach der Liebe Art und so verbleibe in alter Liebe, dein Wilhelm<sup>23 24</sup>,

---

<sup>19</sup> Elena Klassen – aus dem russischen Benachrichtigung

<sup>20</sup> Elena Klassen – Seite 0008 seitlich

<sup>21</sup> Elena Klassen – Seite 0007 seitlich

<sup>22</sup> Elena Klassen – Seite 0006 seitlich

<sup>23</sup> Elena Klassen - Penner

<sup>24</sup> Elena Klassen – Seite 0005 seitlich